

Er sammelt und erzählt die Geschichten von Adlikon

Die Geschichte eines Dorfes wird in Form von Geschichten durch die Generationen getragen. Hansueli Waser aus Adlikon schaut, dass die Erzählungen seines Dorfes nicht verloren gehen.

Auf Fotos und in Texten kommt er selber kaum vor. Hansueli Waser aus Adlikon dokumentiert andere Menschen, hält sie und ihre Geschichten in Wort und Bild fest. Da bereitet ihm die Anfrage, einmal selber porträtiert zu werden, zuerst Mühe. «Ich bin so etwas nicht gewohnt», schreibt er in der Mail, sagt dann aber doch zu – zum Glück. Denn der Adliker Ortsvertreter des Heimatkundlichen Archivs Andelfingen kann gut Geschichten erzählen. Diese sind es auch, über die man sich dem bald 69-Jährigen annähern kann.

Da sind zum Beispiel die Adliker Dorfgeschichten, die er vergangenen Winter für die diesjährige 200-Jahr-Feier von Adlikon aus seiner Erinnerung niederge-

schrieben hat. Im Mittelpunkt der Texte stehen Dorforiginale, Charakterköpfe. Es sind die Geschichten von einfachen, hart arbeitenden Menschen, die man in herkömmlichen Geschichtsbüchern kaum liest. Waser mailte die Anekdoten vor dem Porträtsprache – der Morgenkaffee wurde kalt, so spannend waren sie zu lesen. Da ist etwa diejenige eines Bauers, der in den 1930er-Jahren ein sündhaft teures, amerikanisches Motorrad kaufte. Oder jene eines Findelkindes, das später eine Metzgerlehre machte und im Schlachthaus schier von einem Stier zertrampelt wurde.

PERSÖNLICH

Hansueli Waser
bewahrt die Adliker Dorfgeschichten auf

Schon fast filmreif ist eine Anekdote aus Wasers eigener Kindheit. Der Grossvater gab dem etwa dreijährigen Hansueli einen

Apfelschnitz, samt Kernegehäuse, dem Bütschgi also. Dieses blieb in seinem Hälschen stecken, er rang nach Luft und Grossvater geriet in Panik. In Adlikon gab es damals zwei Autos, das eine war an jenem Tag samt Besitzer zufällig im Dorf. Man brauste Richtung Winterthur ins Kantonsspital. Damals gab es noch keine Autobahn, also raste man mitten durchs Nachbardorf Henggart. Der Fahrer drückte aufs Gas, als sich vor ihm die Barriere beim Bahnübergang senkte. Wegen der Bahnschwellen hob das Auto in voller Fahrt ab, prallte wieder auf die Strasse – und in Hansuelis Hals löste sich das Bütschgi. «Ich bin ein Geschichtenerzähler», sagt Waser. Eine Frage, ein Stichwort, und er greift nach einem Blatt Papier, einem Foto, einem Buch oder nach einem Ordner auf dem Tisch. Waser dokumentiert alles, auch sein eigenes Leben.

Abgeordneter von Adlikon im Heimatkundlichen Archiv und Adliker Kontaktperson im Asylbereich: All dies wird ihm langsam zur Last. «Mit spätestens 70 möchte ich kein Amt mehr haben.» Dabei sprudelt es nach wie vor aus ihm heraus, er erzählt Geschichten, unterhält. Ja, er sei manchmal der Pausenclown – er kann immer eine Geschichte aus der Schublade ziehen. Als vor rund einem Jahr Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger an der 25-Jahr-Feier der Älteren Holzbrücke eine Rede hielt, traf er eine Stunde zu früh ein. «Kannst du ihn übernehmen?», wurde Waser von den Kollegen vom Heimatkundlichen Archiv gebeten.

Doch er redet nicht nur, er hört auch zu. Und er ist nicht ständig unter Leuten. Die regelmässige Einkehr ins stille Kämmerlein ist für ihn wichtig. «Wer erzählen



Hansueli Waser in seinem Adliker Zuhause im Weinland. Nicht nur die Geschichte seines Dorfes interessiert ihn, sondern auch die Politik. Foto: Johanna Bossart

will, muss zuerst einmal zuhören. Beides kann anstrengend sein, auch wenn man es gerne macht.» Fotografie, Familie, Waldarbeit, Motorradfahren, Bergwandern, Lesen, Fliegerei und Modellflugzeuge: Waser wird es nie langweilig. Er ist seit 40 Jahren mit Katharina verheiratet, sie haben einen Sohn und eine Tochter sowie sechs Enkelkinder. Waser war zuerst Landwirt und wechselte später zur kantonalen Baudirektion, wo er 31 Jahre lang beim Tiefbauamt arbeitete. Manche Berichte für die Kantonsräte, meist zu diversen Bauprojekten von Staatsstrassen oder zum Zürichseeweg, schrieb er selber und machte die Fotos dazu.

Ob einen Alt-Bundesrat unterhalten, ein Referat halten oder

eine Klassenzusammenkunft organisieren: Waser macht. Und wer könnte Luftaufnahmen von Andelfingen und Umgebung machen? Zusammen mit Pilot Peter Schäuble aus Alten hob Waser ab. Schäuble ist ebenfalls Ortsvertreter für das Heimatkundliche Archiv. Sieben Anläufe brauchte es, bis das Fotowetter perfekt war. Während Schäuble die engen Kurven über den Dörfern flog, knipste Waser die Bilder. Und lag einmal der dunkle Schatten einer Wolke über einem Dorf, flog man zum nächsten und kehrte später zurück.

Doch Waser dokumentiert nicht nur und sammelt alte Geschichten, er interessiert sich auch für aktuelle Politik und sagt dazu

seine Meinung. Etwa zur geplanten Verbreiterung der Autobahn A4, die unweit von Adlikon verläuft. Die Engpassbeseitigung führe einfach zu einem nächsten Engpass an einer anderen Stelle. Und zur Grossfusion im Raum Andelfingen sagt er: «Die kommt.» Er selber wünscht sich den grossen Wurf – eine Gemeinde Weinland. Erst dann hätte die Region Gewicht und etwas zu sagen in Zürich. Die bisherigen Fusionen seien «Pflasterpolitik» gewesen. Und das Gerede vom angeblichen Identitätsverlust sei eine Ausrede einzelner Gemeindepräsidenten, die um ihr Königreich fürchten.

Dorforiginale – gibt es die denn heute noch in Adlikon? Die seien

gestorben, glaubt Hansueli Waser. Den Leuten fehlten heute die Fantasie und die Abenteuerlust. Auch die Suche nach einem Nachfolger als Adliker Ortsverantwortlicher für das Heimatkundliche Archiv Andelfingen verlief bislang ohne Ergebnis. «Die Jungen interessieren sich einfach nicht mehr dafür», sagt Waser. Bedeutet dies nun das Ende der Geschichte? Gibt es nach 200 Jahren Adlikon keine Dorfgeschichten mehr? Vielleicht ist die Angst ja verfrüht, unbegründet, und man muss einfach noch ein paar Jahrzehnte zuwarten, bis aus der Distanz neue Dorforiginale erkennbar werden – wie etwa Hansueli Waser.

Markus Brupbacher

Kochen, was der Wald hergibt

HOFSTETTEN Auf einem morgendlichen Spaziergang durch den Wald in Neuburg zeigte Jägerin Melitta Maradi am Samstag den Teilnehmern, was der Wald so alles an Essbarem zu bieten hat.

Stellen Sie sich vor, das Rad der Zeit wird um rund 300 Jahre zurückgedreht. Genauer ins Jahr 1700. Damals hatten die Menschen wörtlich noch keine Ahnung von der Botanik, und trotzdem konnten sie unterscheiden, welche Pflanzen bekömmlich sind und welche eher nicht. Wie war das möglich? Antworten darauf erhielten die Besucher des Naturerlebnisses «Grünzüg». Gleich zu Beginn des Ausflugs mussten sie selber sammeln und sortieren, nach welchen Kriterien, durfte selber festgelegt werden.

Jägerin und Exkursionsleiterin Melitta Maradi führte anschließend anhand des Gesammelten in die Welt der Botanik ein und veranschaulichte auf einfache Weise die Unterschiede verschiedener Blumen und Kräuter. Auf's genaue Beobachten kommt es an, schärfte sie ihren Zuhörern ein.

Einmaleins der Sammelkunst

Auf dem anschliessenden Gang durch den Wald erfuhren die Teilnehmer so manches über das sichere Sammeln von Essen. So

sind die meisten Laubbäume für den Verzehr geeignet, insbesondere die kleinen Blätter. Bei Sträuchern wirds schon wieder etwas schwieriger. Wildwechsel und auch beliebte Hunderteile sollten für das Sammeln gemieden werden. Auch die Verwechslung von Bärlauch mit der Herbstzeitlosen wurde thematisiert. Mit diesem Wissen machten sich die Besucher daran, ihre

eigenen Körbe für das anstehende Mittagessen zu füllen.

Idee kam von veganem Freund

Sicheres und selbstständiges Sammeln von Wildkräutern sei keine Hexerei, ist Maradi überzeugt. Anlass zu diesen «Sammelkursen» gab ein Freund Maradis. Dieser ernährte sich ausschliesslich vegan und wollte wissen, was er aus dem Wald so al-

les essen kann. Die ausgebildete Forstingenieurin führte ihn in das Wissen der Botanik ein und spann daraus eine Geschäftsidee. Vor rund zwei Jahren kündigte Maradi ihre Stelle und machte sich selbstständig. «Die Nachfrage nach solchen Sammelkursen steigt stetig, was mich freut.» Der Kurs in Hofstetten wurde in Zusammenarbeit mit Zürioberland Tourismus angeboten.

«Die Nachfrage nach diesen Sammelkursen steigt stetig.»

Melitta Maradi
Jägerin und Kursleiterin

Nach und nach füllten sich die Körbe der Teilnehmer, und Maradi warf zwischendurch immer wieder einen kritischen Blick hinein, ob sich da keine Herbstzeitlose oder ähnlich Giftiges hineingeschlichen hat. Bei der Grillteile folgte eine Repetition der gesammelten Pflanzenarten.

Baumblattsalat und Bowle

Dann wurde gekocht. Die einen brien die Kräuter für den Linsensalat über dem Feuer, die andern zerzupften Baumblätter für den Salat, füllten die Äpfel mit Tannenspitzen fürs Dessert oder bereiteten die Waldmeisterbowle vor. Waren beim Kochen noch kritische Stimmen zu hören, änderte sich das beim Mittagessen. «Ich war ja diesem Baumblattsalat gegenüber etwas misstrauisch meinte ein Besucher lachend und schöpft sich ein zweites Mal nach. Mit vollem Magen und neuem Wissen ging es auf den Heimweg, wo wieder manch essbares Kraut am Wegrand stand. Anna Kunz



«Wildkräutersammeln ist keine Hexerei»: Melitta Maradi (rechts) erklärt, worauf zu achten ist. Foto: Johanna Bossart

Zwei Brücken werden saniert

HETTLINGEN Bei den Brücken Kirchsteig und Schulstrasse in Hettlingen sind Instandsetzungen und Mängelbehebungen vorzunehmen. Wie der Gemeinderat in seinem Verhandlungsbericht mitteilt, hat er dafür einen Kredit von rund 11000 Franken genehmigt. Die Mängelbehebung der Brücke Schulstrasse wird noch im laufenden Jahr erfolgen, die Instandsetzung der Brücke Kirchsteig ist für 2019 vorgesehen. red

Michel Truog ist im Finale

DSBS Michel Truog aus Neftenbach ist einer der vier Finalisten von «Deutschland sucht den Superstar». Per Telefon- und SMS-Voting haben ihn die Zuschauer am Samstagabend ins Finale gewählt. Der 26-Jährige hat mit «Amoi seg' ma uns wieder» von Andreas Gabalier und «Feuerwerk» von Vincent Weiss gepunktet. Dass er den Refrain des Gabalier-Songs auf Schweizerdeutsch sang, fand bei der Jury besonders Anklang. «Michels Performance ist Poptitan-Gold-CD-würdig», lobte Chefjuror Dieter Bohlen. «Der richtige Song für den richtigen Mann.» Das Finale ist nächsten Samstag auf RTL zu sehen. dt

Zwischen Rosen und Motorenlärm

SCHLATT Nachdem der Schnee den Veranstaltern im letzten Jahr einen Strich durch die Rechnung machte, fand am Wochenende bei schönstem Wetter die siebte Ausgabe von Motocross Schlatt statt – mit einigen Neuerungen im Programm.

Als die Rennleitung das Startzeichen gab, dröhnte der Lärm von rund 40 Motocross-Motoren über das Gelände zwischen Unterschlatt und Hofstetten hinweg. Staub wirbelte auf, und eine kräftige Windböe trug ihn direkt an den oberen Streckenrand. «Macht eure Augen zu», warnte eine Zuschauerin. Als die Fahrer dann direkt vor der Menschenmenge durchrasten, flogen erste getrocknete Erdbrocken Richtung Publikum. Die Aufmerksamkeit galt aber voll und ganz den Athleten und ihren Fahrkünsten. «Die gehen aber breitbeinig in die Kurve», meinte eine beeindruckte Zuschauerin.

Verantwortlich für das Spektakel war die siebte Ausgabe von Motocross Schlatt, die am Wochenende über die Bühne ging. Organisiert hat den Anlass der Moto-Club (MC) Wila in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Auto- und Motorradfahrerverband (SAM). Die Wett-



In Schlatt dröhnten am Wochenende die Motoren und breite Reifen wühlten die Erde um. Die kleinsten Fahrer waren in der Primarschule – die kleinsten Zuschauer noch jünger. Fotos: Johanna Bossart

«Die Strecke wechselt jedes Jahr – so müssen wir nicht immer denselben Bauern fragen.»

Albert Büchi,

Sprecher Motocross Schlatt

erklärt Büchi. Am Wochenende kam der Women Cup nun zum ersten Mal nach Schlatt. Dafür habe sich das Organisationskomitee etwas Besonderes überlegt: «Wir stellen die Fahrerinnen separat vor, und dabei kriegt jede noch eine Rose.» Eine der Fahrerinnen, die am Sonntag auf Punktejagd für die Meisterschaft war, ist die Schlatter Lokalmatadorin Sandra Keller vom MC Wila. Sie gewann den letztjährigen Women Cup und nahm auch schon an diversen internationalen Wettkämpfen teil.

Das Hauptaugenmerk galt jedoch den Kategorien «Masters» und «National». Eine ebenfalls neu eingeführte Kategorie ist der Kids Cup für die Nachwuchsatleten. «Dort sind auch Primarschüler dabei», sagt Büchi. Weitere Wettkämpfe gab es in Nebenkategorien für die Junioren und

Auch Frauen am Start Dabei gebe es eine Ausnahme. «Für die Frauen hat der SAM vor rund drei Jahren den Swiss Women Cup eingeführt, der auch als offizielle Meisterschaft gilt,

Senioren. Ausserdem fanden am Sonntag noch Rennen mit Seitenwagen und mit Quads statt. Die Fahrer absolvierten jeweils mehrere Runden auf einer rund 1,6 Kilometer langen Strecke.

Wechselnde Strecken

«Wir haben das Motocross Schlatt bisher auf fünf verschiedenen Strecken ausgetragen», erinnert sich Büchi. Dies sei eine Besonderheit des Schlatter Wettkampfs, da die Fahrer sich jedes Jahr mit dem neuen Gelände zu rechtfinden müssen. Grund für den Turnus sind die örtlichen Landwirte. «So müssen wir nicht jedes Jahr denselben Bauern fragen, ob er uns sein Land für den Wettkampf zur Verfügung stellt», erklärt Büchi. Die Entschädigungen an die Bauern seien für den Verein dann auch einer der grössten Kostenpunkte bei der Organi-

sation des Events. Zu gewinnen gibt es an den Wettkämpfen Pokale und Blumensträsse. Für die Masters-Kategorie sei zudem ein Preisgeld ausgeschrieben. Finanziert wird der Anlass nebst den Startbeiträgen der Fahrer durch Eintrittskarten, Sponsorengelder und den Festbetrieb. «Fürs Wochenende rechnen wir mit 3000 bis 4000 Zuschauern», sagte Büchi im Vorfeld des Events.

Die Voraussetzungen für eine hohe Zuschauerzahl waren jedenfalls gut. So erinnerte der Moderator gelegentlich an vergangene Austragungen: «Letztes Jahr um diese Zeit lag Schnee auf dem Gelände, weshalb wir die Wettkämpfe absagen mussten. Dieses Jahr werden wir verwöhnt.» Er sollte auch am Ende des Wochenendes recht behalten. Leon Zimmermann

SO GING ES AUS

Sandra Keller (nur) einmal auf dem Podest

Die Chancen standen gut, dass Sandra Keller erstmals ein Rennen des schweizerischen Swiss Women Cup gewinnen könnte, denn die schnellste Frau der Schweiz, die Genferin Virginie Germond, trat nicht an. Doch in beiden Läufen verzeichnete die Schlatterin Keller Ausrutscher, womit sie trotz sehenswerter Aufholjagden mit einem 4. und 5. Rang das Podest um zwei Punkte verpasste. Dafür hielt sie sich bei den Ladies mit zwei überlegenen Laufsiegen schadlos.

Zwei Belgier teilten sich in den beiden internationalen SAM-Soloklassen die Siege. Nick Triest gewann mit dem Punktemaximum bei den Masters MX1, sein

Teamkollege Bryan Boulard bei den Masters MX2. Beste regionale Fahrer waren bei den «Groszens» (MX1, über 250 ccm) der Turbenthaler Levi Suter als Neunter und bei den Kleinen (MX2, bis 250 ccm) der in Merenschwand lebende Weinländer David Schoch als Vierter.

Seiner Favoritenrolle wurde der Winterthurer Marco Bernhard als Gesamtzweiter bei den Senioren (fast) gerecht. Besser war nur der mehrfache Supermoto-Schweizer-Meister Marcel Götz aus Etenhausen, der aber mit einer Tagessluzenz antrat und keine Meisterschaftspunkte bekam. Siegreich blieb Luan Kündig aus Rudolfsingen beim Nachwuchs. ab

di ga
möbel

GARTENMÖBEL

Sonderschau

Grosse Auswahl an Lounges, Tischgruppen, Liegestühlen und mehr. Hochwertige Qualität – gratis Lieferung und Montage.

Profitieren Sie jetzt vom attraktiven Einführungs-Rabatt!

I d'diga muesch higa!

10%

www.diga.ch

8600 Dübendorf/ZH Neugutstr. 81 (neben Interio) Tel. 044 802 10 10
9532 Rickenbach b. Wil/TG neben Coop Tel. 071 929 47 00